

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] |
| Herausgeber: | Schweizerische Verkehrszentrale |
| Band: | 40 (1967) |
| Heft: | 7 |
| Artikel: | Brig und der Stockalperpalast |
| Autor: | Kämpfen, Moritz |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-776023 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIG UND DER STOCKALPERPALAST

Das Städtchen Brig, eingebettet in den grossen Talgrund der Rhone, steht auf altem Kulturboden. Bereits im 13. Jahrhundert unterhielt es Handelsbeziehungen mit Mailand, und nicht viel später zogen seine Scholaren über den Mons sempronius, um ihr Wissen an südländischen Bildungsstätten zu holen.

Ist es da verwunderlich, dass der Einschlag der italienischen Kultur noch heute spürbar ist, und mag es nur in jenen steinernen Zeugen vergangener Zeiten sein, die heute noch das Antlitz des alten Städtchens bestimmen. Auch in der Sprache und im Lebensstil finden sich fremde Akzente. Die klangvollen Endungen auf «a» in der Sprache der Briger nehmen dem alemannischen Dialekt seine Härte, und Worte aus der «lingua degli angeli» sind schon dem kleinen Hosenfratz geläufig. Er nennt sich stolz «e Botsch» und meint damit jene kleinen italienischen Pflasterhufen, die früher die schweren Steine (boccie) auf schwindelnde Gerüste trugen.

Wohl rühmt sich der Briger und Oberwalliser, er sei noch heute ohne Hilfsmittel in der Lage, das Nibelungenlied im Urtext zu lesen, und seine engen Bindungen an den deutschen Kulturkreis stehen außer Frage. Irgendwie gelang ihm aber die glückliche Verbindung von Süd und Nord. In seinem Geiste ist er Goethe verpflichtet, in seinem Herzen Petrarca.

Aus dieser harmonischen Ehe entsprang ein Kind eigener Prägung: dem Materiellen nicht abhold und dem eigenen Besitz verpflichtet, doch mit jenem leicht künstlerischen Einschlag, der auch dem nüchternen Alltag eine schöne Seite abzugewinnen weiß. Häuser und Gassen erstarren nicht in jener linearen Eintönigkeit, wie man sie oft in nordischen Ländern trifft; Turm reiht sich an Türmchen, Erker springen in das Gewirr der ineinander geschachtelten Häuser, kunstvolle Torbögen laden zum Eintritt.

Und selbst in seinem äusseren Gehabé ist der Briger nicht in einen allschweizerischen Rahmen zu spannen. Er gibt sich mit einer gewissen Nonchalance, überschätzt gerne seine eigenen Kräfte und will beileibe nicht ein Spiessbürger sein. Die Berge sind für ihn nicht Abschluss seines Lebenskreises. In Gedanken sieht er durch sie hindurch, und immer wieder locken ihn, gleich seinen Vorfahren, die Ebenen der Lombardie, das Meer, die weite Welt. Seine Tradition lässt ihn die Heimat er über alles lieben, aber er weiß auch um die Schönheit fremder Gärten.

Ein Grosser steht am Anfang der kulturellen Sendung dieses Städtchens: Kaspar Jodok von Stockalper, Ritter des Hl. Römischen Reichs, Baron von Duin. Ein Handelsherr der Alpen, zu seiner Zeit nur den Fuggern vergleichbar, voll Unternehmungsgeist und Geschäftstüchtigkeit und doch den höheren Werten zugetan. Auf der einen Seite der mächtige Palast im Herzen des Städtchens, zu dem auch unsere verwöhlte Generation mit Ehrfurcht aufblickt, auf der andern die von ihm geschaffenen Bildungsstätten im «Quartier Latin» von Brig; das Kollegium mit klassischem Gymnasium und das Kloster mit dem Mädchenpensionat – Geld und Geist zu einer glücklichen Synthese verbunden.

Stockalper ist eigentlich für den Briger nie gestorben. Man fühlt seine Gegenwart beim Betreten des grossen Arkadenhofes, wo glanzvolle Feste gefeiert wurden: die Studenten des Jesuitenkollegs hoch zu Ross, die Galerien voll der auserlesenen Gäste, Spiel und Theater in bunter Reihenfolge, Deklamationen, Trompetengeschmetter, aus dem Hintergrund alles mit sicherer Hand geleitet vom universellen Geist des grossen Herrn und Bürgers, der im fernen Flandern noch Land sein Eigen nannte und mit Frankreich und Italien Handel trieb. Seine Geschäftsbücher umfassten viele Bände. Grösser noch war seine Bibliothek, die aber nur zum Teil erhalten ist.

Wurde es so einer Gemeinde nicht leicht gemacht, unvergängliches Kulturgut von Geschlecht zu Geschlecht weiterzugeben und zu mehren? Die Jahre kamen und gingen, die Erinnerung an ein grosses geistiges Erbe blieb.

Wohl vermochte der graue Alltag Jahrzehnte hindurch die Briger in eine gewisse geistige Lethargie zu versetzen. Napoleon und seine Ingenieure bauten den gebieterischen Bedürfnissen dienende Strassen. Der französische Esprit kam zu kurz. Die Bahnen brachten Lärm ins Land, und der Bohrhammer durchschlug den Granit der Berge. Butiken entstanden längs der Gassen, eilig und ohne Sinn für Formen schossen schmalbrüstige Bauten aus dem Boden, der Briger zählte die Häufchen seiner klingenden «Napoleons». Im Schloss wohnten, in hastig zurechtgemachten Zimmern, die Erbauer des Simplontunnels, aber gleichzeitig zerfielen langsam seine Erker und Kapitelle. Das 20. Jahrhundert war angebrochen. (Aus: «Kulturpolitik in der Schweiz», von der Stiftung Pro Helvetia 1954 im Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich, herausgegeben.)

MORITZ KÄMPFEN
1907–1967
STADTPRÄSIDENT VON BRIG
der für uns den Stockalperpalast rettete
und als Nationalrat
die Vereinigung der touristisch interessierten Parlamentarier
europäischer Länder präsidiert hat

Blick in den Hof des frühbarocken Stockalperschlosses zu Brig, welches als grösstes Privatgebäude der damaligen Schweiz 1641 bis 1647 für Kaspar Jodok von Stockalper errichtet worden ist. Dieser war der «schweizerische Fugger» als Handelsherr der Alpen, welcher auch den Postverkehr zwischen Mailand und Genf über den Simplonpass vermittelte. Photo Giegel SVZ

Une merveille de l'architecture du baroque de la première époque: la cour du Château de Stockalper à Brigue, le plus important des édifices construits en Suisse par un particulier. C'est l'œuvre de Kaspar Jodok von Stockalper, le «Fugger suisse», qui détenait le monopole du transit des marchandises à travers les Alpes par le Simplon et du transport des lettres entre Genève et Milan. Commencé en 1641, le château a été achevé en 1647. Il a été entièrement restauré récemment.

Cortile del palazzo Stockalper, a Briga. L'edificio, in stile del primo barocco, fu costruito negli anni 1641–1647 per Kaspar Jodok von Stockalper, detto «il Fugger svizzero», commerciante venuto in potenza e ricchezza con i traffici transalpini, e promotore di relazioni postali fra Ginevra e Milano attraverso il valico del Sempione. Nella Svizzera di quel tempo, il suo palazzo era la maggior dimora gentilizia. ▶

View into the courtyard of the Early Baroque Stockalper Castle at Brig, which was built between 1641 and 1647 for Kaspar Jodok von Stockalper; at that time it was the largest privately owned building in Switzerland. The owner was the “Swiss Fugger”, the master of mercantile activity in the Alps; he also handled the post traffic over the Simplon Pass between Milan and Geneva.

